

KONZERTKRITIK

Aus einem Guss – mit Genuss

Die Formation Janetts Jazzmusik-Baukasten gastierte am Dienstag in der «Marsöl-Bar».

► DOMENIC BUCHLI

Wer Janett heisst, Musiker und Sohn eines der Fränzli-Janetts ist, der muss einfach inspiriert, kreativ und schlichtweg gut sein. Der junge Niculin Janett hat dies auf spielerisch überzeugende Art am Dienstagabend beim «Weekly Jazz» in der «Marsöl-Bar» unter Beweis gestellt. Mit seiner Band Janetts Jazzmusik-Baukasten – bestehend aus zwei Damen: der Sängerin Marena Whitcher, Stimme, und der Kontrabassistin Lisa Hoppe und vier Herren: Lukas Wyss, Posaune, Marvin Trummer, Piano, und dem Schlagzeuger Nicolas Stocker – begeisterte und faszinierte er ein aufmerksames und dankbares Publikum. Die präsentierten Nummern kamen wie aus einem Guss daher. Die sechsköpfige Formation spielt Jazz mit all seinen Finessen, Grob- und Feinheiten.

Im Gepäck hatten sie ihre erste, wunderbare CD «Bastelfieber». Ganz bestimmt hat die Erfahrung der Einspielung der CD entscheidendes zum Interplay beigetragen. Offensichtlich: Man versteht sich und hat dazu auch Spass. Mit wenigen Ausnahmen, wobei das «Lost in time» von Sängerin Marena Whitcher schon was Besonderes war, stammen alle Nummern von Niculin Janett. In beiden Bereichen, ob als Komponist oder als gewiefter Arrangeur, bewies er im Thurgau lebende Tschliner, dass er sehr viel vom Handwerk versteht. Wie konnte es auch anders sein, dass romanische Lieder von «Randulin» über «Fila, Fila» bis «Giodim in Quella Val» voller Herzblut und Leidenschaft daherkamen. Was jedoch gerade bei diesen romanischen Liedern so überzeugt hat, ist die tiefschürfende Tatsache, dass an ihrem leicht melancholischen Kern nichts verändert wurde. Janetts Jazzmusik-Baukasten verlieh gerade diesen Nummern den gewissen und notwendigen Hauch an jazzmusikalischer Eigenheit. Überhaupt, da wurde ganz toll global agiert und verschiedensten Musikern und Sängerinnen mit liebevollen wie raffiniert gestalteten Kompositionen die Ehre erwiesen.

KULTURNOTIZEN

Arte Povera in Bern Das Kunstmuseum Bern zeigt ab morgen Werke des griechisch-schweizerischen Arte-Povera-Künstlers Nakis Panayotidis. Rund 70 Objekte, Fotoinstallationen, Bilder und Neonarbeiten des zeitweise in Bern, zeitweise in Griechenland lebenden Panayotidis sind zu sehen. Museum-Direktor Matthias Frehner bezeichnet den 1947 in Athen geborenen, in Italien ausgebildeten Künstler als den wohl wichtigsten Arte-Povera-Vertreter in der Schweiz. Das Berner Museum widmete Panayotidis schon 1994 eine Ausstellung. 20 Jahre später ist für das Kunstmuseum Bern laut einer Mitteilung nun die Zeit gekommen, Panayotidis mit einer Retrospektive zu würdigen. Die Ausstellung dauert bis zum 15. März.

Jude Law spielt King Arthurs Widersacher Der britische Schauspieler Jude Law («The Grand Budapest Hotel») könnte für seinen Landsmann Guy Ritchie («Snatch») vor die Kamera treten. Er verhandelt um eine Bösewichtrolle in der Historiensaga «Knights of the Roundtable: King Arthur», meldet «Deadline.com». Für die Neuverfilmung der Artussage stehen bereits Charlie Hunnam («Pacific Rim») als König Artus und die Französin Astrid Bergès-Frisbey («Pirates of the Caribbean – On Stranger Tides») als Guinevere fest. Der Film soll im Sommer 2016 in die Kinos kommen. Law und Ritchie kennen sich bereits von den Filmen «Sherlock Holmes» (2009) und «Sherlock Holmes: A Game of Shadows» (2011).

Marley wird zur Cannabismarke Reggae-Musiker Bob Marley lebt 33 Jahre nach seinem Tod weiter – zumindest als Markenname einer neuen Cannabis-Sorte. «Marley Natural» wird im Zuge der schrittweisen Legalisierung von Marihuana in mehreren US-Bundesstaaten als «Cannabis der Premiumklasse» vermarktet. Das teilte die Familie des Künstlers am Dienstag mit. Das Rauschmittel sei in Zusammenarbeit mit der Firma Privateer im Bundesstaat Washington entwickelt worden. Es solle Ende 2015 in den USA und danach womöglich auch international auf den Markt kommen – in Form von Blütenblättern, Öl oder Konzentraten. Marley war selbst bekennender Marihuana-Raucher und starb am 11. Mai 1981 im Alter von 36 Jahren an Krebs.

Die nächste Musikergeneration

Musikalische Nachwuchskünstlerinnen und -künstler stehen im Zentrum der ihnen gewidmeten Konzertreihe im einmaligen Ambiente des «Grand Resort Bad Ragaz».

► CHRISTIAN ALBRECHT

D

Die fünfte Ausgabe des Festival «Next Generation» ist bereits jetzt detailliert aufgeleitet: Zwischen dem 6. und 13. Februar werden 40 der international erfolgreichsten jungen Musikerinnen und Musiker aus 21 Ländern im Bad Ragazer Fünfsternehaus erwartet. Sie werden in insgesamt 15 Konzerten im Musiksalon und im Bernhard Simon Saal des «Grand Resort Bad Ragaz» zu hören sein. Dabei zeigen sich auch die Konzertprogramme der fünften Festival-edition wiederum stilistisch bemerkenswert vielfältig: Den Musikliebhaber erwarten Titel aus Barock, Klassik und Romantik ebenso wie Melodien aus den Filmen «Schindler's List» und «The Hunter».

In den Orchester-, Solo- und Kammermusikkonzerten sind nicht weniger als 15 verschiedene Instrumente zu hören, von der Blockflöte und weiteren Blasinstrumenten über Streicher, Klavier und Cembalo bis hin zur Harfe – auch Vokalsolisten werden ihren Auftritt haben. Und wie es für ein internationales Festival mit Nachwuchskünstlern nicht anders erwartet wird, steht Nikolai Song aus Singapur mit seiner Querflöte und seinen zwölf Jahren ebenso auf den Brettern, die die Welt bedeuten wie die französisch/schweizerische Violinistin Chouchane Siranossian, mit 30 Jahren die älteste der auftretenden Künstlerinnen und Künstler.

Neu gegründetes Orchester

Besonders gespannt darf man auf das Premierenkonzert mit dem neu gegründeten Orchester der Internationalen Musikakademie im Fürstentum Liechtenstein mit seinen 14 Streichern und Zuzüglern an den Bläserpulten sein. Mit dem vielfach



Freuen sich auf «Klangerlebnisse auf hohem Niveau»: Die Organisatoren des Festivals «Next Generation Bad Ragaz» mit den Geigern Sara Plank und Marin Maras und der Cellistin Latica Anic. (FOTO OLIVIA ITEM)

ausgezeichneten kosovarischen Gitarristen Petrit Ceku und dem russischen Geiger Yury Revich werden neuerdings zwei Musiker als Artists in Residence ihr Können unter Beweis stellen. Das Festival «Next Generation» wird nicht nur vier Finalisten der Eurovision Young Musicians 2014 präsentieren, sondern mit dem russischen «Teufelsgeiger» Roman Kim auch einen Youtube-Star, der sein Publikum durch Eigenkompositionen und Paraphrasen zu fesseln weiss.

Nicht verwunderlich, dass Jürg Kesselring, Chefarzt am Rehabilitationszentrum Valens und Präsident des Vereins Classic Festival Bad Ragaz anlässlich einer Pressekonferenz seiner Freude bereden Ausdruck verlieh: «Alle diese jungen Nachwuchstalente vermitteln uns Zuhörenden durch ihr Musizieren

wichtige Botschaften. Musizieren ist ein sozialer Kitt, und das Soziale ist für die Entwicklung im Gehirn von zentraler Wichtigkeit. Ich freue mich auf Klangerlebnisse auf hohem Niveau.» Wie das klingt, demonstrierten die Geiger Sara Plank und Marin Maras sowie die Cellistin Latica Anic live vor versammelter Presse im gediegenen Musiksalon des Grand Resort Bad Ragaz.

Musik im Zeichen des Wassers

Darauf, dass das Festival bewusst auch Lokales mit einbezieht, verwies Intendant Drazen Domjanic. So ist ein Konzert mit «Wassermusik» überschrieben – das Motto verweist auf das kommende 175-Jahr-Jubiläum, als erstmals das Thermalwasser von der Quelle nach Bad Ragaz geleitet wurde. Zu hören sein werden der «Schwan», die «Mol-

dau» sowie die «Forelle»... Unter dem Titel «Kulturerlebnis 4kids» richtet sich das Festival sodann mit einem besonderen Modell der Musikvermittlung an Schüler aus Bad Ragaz, Sargans und Chur. Diese werden zu eigens für sie arrangierten Konzerten eingeladen. Bei diesen Begegnungen unter Gleichaltrigen können die Schüler mit den Jungstars auf Tuchfühlung gehen und kommen so nicht nur in den Genuss eines Austausches auf multikultureller Ebene, sondern erhalten auch einen besonderen Zugang zur klassischen Musik. Schliesslich treten an den Konzerten auch mehrere Preisträger des Schweizerischen Jugendmusikwettbewerbes auf, unter anderen die Violinistin Ariana Puhar, die erst kürzlich mit dem Orchesterverein Chur konzertierte (das BT berichtete).

Die Eifersucht neu erzählen

Bereits zum elften Mal ist das **Tanztheater Pasion** zu Gast in der Klibühni in Chur. Thema des neuen Programms ist **die Eifersucht**. Am Freitag, 28. November, findet die **Premiere** statt.

«Die Idee, eine Produktion zum Thema Eifersucht zu machen, entwickelten wir im letzten Herbst», erinnert sich Lilo Kuhn, die Mitbegründerin des Tanztheaters Pasion. Es sei aber recht aufwendig geworden, Musikstücke zu finden, welche dieses Thema aufnehmen, so Kuhn weiter. Dass es trotzdem gelungen ist, ein breites musikalisches Programm zusammenzustellen, zeigt die Songliste. In mehr als 20 Szenen wird die Eifersucht inszeniert und tänzerisch umgesetzt. Breites musikalisches Programm heisst in diesem Fall, Musik von John Lennon bis zum Walserlied «Mis Büeli geit über Sapünersteg i», von Abba bis «Habanera» aus «Carmen» und von Edith Piaf bis zur argentinischen Balada «Porque estoy celoso». Die einzelnen Szenen verbindet Elisabeth Sulser mit ihrem Flötenspiel. Unterstützt werden die Musiker und Tänzer von einem kleinen Chor. (CR)

Die Premiere der Produktion findet am Freitag, 28. November, statt, weitere Aufführungen gehen bis 7. Dezember (ohne Montag, 1.12.) über die Bühne. Beginn ist jeweils um 20.30 Uhr, am Sonntag, 7.12., um 17 Uhr. www.klibühni.ch



Klaudia Snios und Xianghui Zeng interpretieren tänzerisch das Thema Eifersucht. Im Hintergrund Christina Riesch am Flügel. (FOTO YANIK BÜRKL)